

Annener Zeitung

verbunden mit der Annener „Volkszeitung“
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Organ des Amtes Annen u. Landkreises Hördt,
sowie der Gemeinden Stockum-Düren.

Unter den finden bei der großen Auflage der „Annener Zeitung“ weite u. billige Verbreitung. Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Anrufen kommt jeder Annoncenabdruck in Wegfall. Für die Aufnahme der Anzeigen an verschiedenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.

Redaktion, Druck und Verlag
von Fritz Rüchling, Annen.

Nr. 32.

Donnerstag, den 15. März 1923.

39. Jahrgang.

Der französisch-belgische Plan.

Was England darf und nicht darf.

Ueber die französisch-belgischen Verhandlungen, die am Montag in Brüssel begonnen haben, gibt die Pariser Ausgabe der „Daily Mail“ in sensationell aufgeschmierter Form einige Aufschlüsse, die beachtenswert sind, weil das genannte Blatt manchmal als inoffizielles Sprachrohr des Quai d'Orsay Verwendung findet. Der Artikel geht davon aus, daß in absehbarer Zeit Verhandlungen mit Deutschland zu beginnen haben werden, da angeblich wie man in Paris und Brüssel glaubt, in den Kreisen der Ruhrindustrie die Meinung besteht, die deutsche Regierung zur Abhaltung einer Konferenz mit den Besatzungsmächten zu veranlassen, Frankreich und Belgien, so heißt es in dem Artikel weiterhin, legen Wert darauf, zu betonen, daß ihnen mit Unrecht die Absicht zugeschrieben worden sei, Großbritannien zu isolieren, das heißt von den Verhandlungen über die Festlegung neuer Bedingungen für Deutschland auszuschließen. In den wesentlichsten Punkten allerdings werden Frankreich und Belgien ihre Forderungen nicht verkürzen, sondern höchstens in Einzelheiten abändern lassen. Sie werden nicht zugeben, daß die Vorteile, die sich aus dem Ruhrunternehmen ergeben haben sollten und die gegen England wenigstens errungen wurden, durch englische Vorschläge verkleinert werden.

Der Zeitpunkt für die Räumung des Ruhrgebietes und des Rheinlandes

werde von der Bereitwilligkeit Deutschlands, die ihm auferlegten Bedingungen zu erfüllen, abhängig gemacht werden und nicht automatisch nach den Bestimmungen in Kraft treten, die vor dem 11. Januar galten. In allen materiellen Fragen, die die Zahlungen Deutschlands, die Finanzkontrolle, die Zollmaßnahmen usw. betreffen, werde die Ansicht Englands im weitem Ausmaß berücksichtigt werden. Auch die Bestimmungen zur Einrichtung eines eventuellen Kohlen- und Stahlabkommens zwischen dem Ruhrgebiet und den Nachbarländern werden so behandelt werden, daß England an diesem Abkommen teilnehmen kann.

Allererste Bedingung jedoch, die Deutschland, um ein friedliches Abkommen mit Frankreich und Belgien abschließen zu können, zu erfüllen haben wird, wird die sein, daß es die französisch-belgische Ruhrbesetzung als einen gesetzlichen Schritt in Nebereinstimmung mit den Artikeln 17 und 18 des 2. Anhangs des 8. Teiles des Versailler Vertrages anerkennt, daß Deutschland infolge seiner Verfehlungen nicht verlangen könne, daß die Frist von 15 Jahren für die Besetzung des Rheinlandes schon zu laufen begonnen habe u. schließlich, daß Deutschland die Maßnahmen, die als effektive Sicherung für die Artikel 42, 43 und 44 des Versailler Vertrages ergriffen werden sollten, nicht als feindliche Schritte betrachten darf.

Falls diese Bedingungen erfüllt werden, sind Frankreich und Belgien dazu bereit, über das sofortige Inkrafttreten des Moratoriums für Deutschland zu verhandeln und einer Festlegung der deutschen Zahlungsverpflichtung im Rahmen seiner Zahlungsfähigkeit zuzustimmen. Frankreich und Belgien verlangen nur die Summe, die sie für tatsächliche Wiedergutmachungen brauchen, und Großbritannien wäre deshalb in der Lage, die Beträge zu fordern, die es Amerika schulde.

Im ganzen glaubt man, daß Deutschland eine Zahlungspflicht von jährlich 2,5 Milliarden Goldmark für die Dauer von 30 bis 35 Jahren auferlegt bekommen würde.

An dem hier entwickelten Plan ist kennzeichnend, daß man in Paris jetzt England schon ebenso von oben herab behandelt wie Deutschland. Es soll „gehört“ werden, etwa ebenso, wie man Deutschland in Gannex gehört hat. Daß der Artikel von der irrigen Annahme ausgeht, daß die deutsche Industrie und die deutsche Regierung Verhandlungssehnlichkeit hätten, das entspricht nur der bekannten französisch-belgischen Taktik.

Die Brüsseler Konferenz.

Der amtliche belgische Bericht.

Ueber die Brüsseler Konferenz meldet die „Agence Belge“, das Nachrichtenbureau der belgischen Regierung: Die Konferenz der Ministerpräsidenten von Frankreich und Belgien, an der auch die Mitarbeiter der beiden Ministerpräsidenten teilnahmen, dauerte am Montag von 2 Uhr mittags bis 6 Uhr abends. Es wurden Maßnahmen

besprochen, die notwendig sind, um die Lieferung von Kohle und Holz an Frankreich und Belgien zu beschleunigen. Das aufgestellte Programm wird, nachdem die Direktiven, die von beiden Kabinetten gemeinsam erteilt werden, allmählich durchgeführt werden. Sodann wurden die mit der Tätigkeit der Finanzverwaltung der französisch-belgischen Eisenbahnverwaltung im Zusammenhang stehenden Fragen gebilligt. Man kam über die repräsentativen Maßnahmen und die Sanktionen überein, die im Falle neuer Attentate auf die Besatzungstruppen anzuwenden seien. Ferner wurden Grundzüge für die Erteilung von Lizenzen für mit ausländischen Industriellen abgeschlossene oder laufende Geschäfte aufgestellt. Schließlich wurde auf der Konferenz nochmals die Einigkeit der beiden Regierungen dahin festgestellt, die Räumung des Ruhr- und des neubefestigten rechtsrheinischen Gebietes nicht von einfachen Versprechungen Deutschlands abhängig zu machen, sie vielmehr in dem Maße zu vollziehen, in dem Deutschland seinen Reparationsverpflichtungen nachkommt. Beide Regierungen sind gleichmäßig entschlossen, die Gebiete nicht zu räumen, bevor sie von der Reichsregierung außer der Aufhebung der Strafbestimmungen zuverlässige Garantien für die deutschen Staatsbürger erhalten haben, die mit den alliierten Behörden zusammengewirkt haben.

Die Hauptfrage ist und bleibt also jetzt, die Kohlen aus dem Ruhrrevier fortzuschaffen. Man will anscheinend die Bergwerke zur Nebergabe zwingen. Da, wo ausländischer Aktienbesitz vorhanden ist, glaubt man am ehesten zum Ziele zu kommen.

Nach dem Echo de Paris ist es auch möglich, daß der Wirtschaftsminister im Industriegebiet, Cotte, von seinem Posten zurücktritt. An seine Stelle soll der Ingenieur Franken treten, der im Saargebiet tätig ist.

Es gibt in Frankreich zwei Schulmeinungen über die Ruhrbesetzung: die eine will eine Besetzung in die Tiefe, die andere eine in die Breite. Die letztere lehnt eigene Eingriffe in die Produktion ab und will die Besetzung bis zu dem Punkte ausweiten, daß Deutschland kapituliert. Vielleicht ist diese Ansicht jetzt wieder durchgedrungen, denn wiederum heißt es, daß weitere Besetzungen demnächst kommen werden. Man spricht davon, daß Frankfurt und Darmstadt als nächste Opfer vorgesehen seien.

Eine englische Stimme zur Brüsseler Konferenz.

Der Sonderberichterstatter des „Daily Chronicle“ meldet aus Köln, die öffentliche Meinung in Belgien stehe jetzt dem Ruhrunternehmen immer feindlicher gegenüber. Die Hauptaufgabe der heutigen Brüsseler Konferenz zwischen der französischen und belgischen Regierung würde darin bestehen, zu versuchen, diese feindliche Haltung zu mildern. Wahrscheinlich übt Italien einen unangenehmen Druck aus, da es anfangs die Wirkung des Ruhrunternehmens zu spüren.

Der Endkampf um den Frieden.

Eine Rede Stresemanns.

Auf Einladung der Ortsgruppe Frankfurt der Deutschen Volkspartei sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann über die politische Lage. Er führte u. a. folgendes aus:

Wenn wir uns fragen, was der Kampf, der im widerrechtlich besetzten Ruhrgebiet geführt wird, bedeutet, so möchte ich ihn nennen den Endkampf um den Frieden. Es könnte jemand fragen, ob wir denn nicht schon seit vier Jahren im Frieden leben. Das, worum es jetzt geht, ist der Kampf um die Revision des Friedensvertrages. Wir wollen ihn revidieren in dem Sinne, daß auch die Entente Rücksicht zu nehmen hat auf die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes. Frankreich will auch den Friedensvertrag revidieren. Es will ihn revidieren nach den Ausführungen, die der General Castelnau im „Echo de Paris“ gemacht hat: Was uns der Waffenstillstand nicht gegeben hat, was uns Versailles nicht gebracht hat, das soll uns die Besetzung des Ruhrgebietes verschaffen!

Man spricht offen davon, daß Frankreich nicht länger dulden will, daß im Saargebiet nach 15 Jahren eine Abstimmung stattfindet, und man spricht offen von der Internationalisierung des Rheinlandes. Kommt es in diesem Kampf zu einem uns aufgezwungenen oder durch unseren eigenen Mangel an Widerstandskraft herbeigeführten Kapitulation Deutschlands, dann ist nicht einmal der Frieden von Versailles die Grenze der Demütigung derer, die die Zertrümmerung Deutschlands erstreben. Das Verhalten Frank-

reichs zeigt deutlich, daß es ihm nicht um deutsche Reparationen, sondern um seine imperialistischen Ziele in Europa zu tun ist, obgleich der französische Regierung die deutschen Reparationspläne sehr wohl bekannt sind.

Bzüglich der Besteuerung der Sachwerte, d. h. einer Beteiligung des Reiches an den Sachwerten, hält es Dr. Stresemann für das Verderblichste, was wir tun könnten, eine derartige Besteuerung in Angriff zu nehmen, ehe endgültig die deutschen Entschädigungsleistungen festgelegt sind. Frankreich würde diese Hypothek beschlagnehmen, und die Erpressung ginge binnen 24 Stunden von neuem los. In eine Besteuerung der Sachwerte kann erst nach Festlegung der genauen Leistungen Deutschlands gedacht werden, und zwar dann für die Freiheit Deutschlands, aber nicht für Frankreich. Ueber

Die Interventionsfrage

sagte Stresemann:

Bisher sind keinerlei Anzeichen dafür vorhanden, daß irgend jemand zu intervenieren beabsichtigt. Wir wollen deshalb nicht immer nach dem Auslande schauen. Das Land, das heute die größte Macht auf dem Kontinent hat, kann nur durch seinen eigenen Entschluß u. nicht durch den Druck des Auslandes gezwungen werden, die Ruhrinvasion aufzugeben. In der gegenwärtigen Zeit müssen wir alle Kräfte zusammenfassen. In diesem Zusammenhang beachtete Dr. Stresemann das Vorgehen der Diktatoren als unerhört. Es sei vollkommen falsch, heute davon zu sprechen, der Feind sei nicht Frankreich, sondern die Männer des 9. November.

Zur Lage.

Der Terror in Buer.

Zwei Alpenjäger als

Offiziersmörder.

Die Vernehmungen in der Mordaffäre in Buer sind fortgesetzt worden. Die übereinstimmenden Aussagen mehrerer deutscher Zeugen ergeben einwandfrei folgendes Bild: Am Sonnabend abend trafen die beiden getöteten französischen Offiziere beim Revisionsdienst auf zwei Alpenjäger. Dieser Vorgang wurde von einer der Stelle des Zusammenstoßes gegenüberliegenden Wirtschaft beobachtet, und zwar von einem Rechtsanwalt und dessen Frau, sowie von der Wirtin. Diese Personen haben zugesagt, daß die Unterredung der beiden Offiziere mit den Alpenjägern immer erregtere Formen annahm, bis plötzlich zwei Schüsse fielen. Als die Wirtschaftsgastge sich auf die Straße begaben, sahen sie die beiden Offiziere auf der Erde liegen. Gleichzeitig bemerkten sie, daß die beiden Alpenjäger eilig flüchteten.

Montag mittag wurden der Kriminalbeamte Burkhoff aus Buer-Erle und der Elektromonteur Wittenhagen von den Franzosen verhaftet. Burkhoff wurde auf Grund einer Denunziation eines Großpolen, der dem Beamten nachgesprochen hatte, von den Franzosen festgenommen. Er nannte als Mitzeugen den Monteur Wittenhagen, mit dem er zur Zeit der Mordtat zusammengekommen war. Beide wurden in der Nacht im französischen Arrestlokal schwer misshandelt; es scheint, daß sich Burkhoff gegen diese unmenschliche Behandlung gewehrt hat. Gegen 9 Uhr abends führten ihn die Franzosen auf den Platz hinter dem Rathaus. Die Bewohner der anliegenden Häuser waren vorher aufgefordert worden, die Fenster zu schließen. Auch war verboten worden, Licht zu machen. Zwei Offiziere und zwei Soldaten schleppten Burkhoff unter fortwährenden Kolbenstößen und Peitschenhieben auf einen freien Platz. Die Bewohner der Häuser hörten die lauten Schreie des Bedauernswerten. Gleich darauf fielen 2 Schüsse, dann wurde es still. Die Franzosen entfernten sich hastig. Die Leiche weist graufige Verletzungen auf. Der Schädel ist durch Kolbenschläge vollständig zertrümmert. Eine Schußverletzung befindet sich in der Brust, eine zweite vor der Stirn. Der Monteur Wittenhagen wurde kurz nach diesem Vorfall auf den Hof des Anwesens geschleppt und dort erschossen. Die Augen durchschlug ihm den Schädel, der vollständig zertrümmert ist. Der Schuß, muß aus nächster Nähe abgegeben worden sein, da das Gesicht zahlreiche Pulverflecke aufweist. Die Leichen der beiden Ermordeten wurden im Laufe der Nacht in das Rathaus von Buer gebracht mit dem Bemerkten, die beiden Deutschen seien auf der Straße erschossen worden, weil sie gegen die Verordnung betr. den Nachverkehr verstoßen hätten.

Vom Buerer Magistrat wird zu der Ernennung der zwei französischen Offiziere in Buer mit-

geteilt: Zwei französische Offiziere der Mordkommission auf ihrem Kontrollgang in einer Gastwirtschaft zwei französische Alpenjäger, denen sie mit der Reitpeitsche bedrohten, daß der Zapfenstreich schon vorüber sei. Als die Soldaten sich im Anschluß an die Offiziere entfernt hatten, hörten die zurückgebliebenen Gäste mehrere Schüsse fallen u. lagen kurz darauf die beiden Offiziere in ihrem Blut liegen. Nach Lage der Dinge ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die französischen Soldaten, erbost über die Züchtigung, die Offiziere erschossen haben.

Anlässlich der Erziehung der beiden französischen Offiziere hat der Ortskommandant von Buer die Stadtverwaltung aufgefordert, sofort eine neue Polizei zu schaffen. Damit geben die Franzosen selbst zu, daß sie mit der völligen Fortschaffung der Schupo einen nicht wiedergutmachenden Fehler begangen haben. Die beiden Offiziere wären den Augen nicht zum Opfer gefallen, wenn die früheren Verhältnisse aufrecht erhalten geblieben wären, denn gerade am Tatort war Tag und Nacht ein Doppelposten aufgestellt. Die Schaffung einer neuen Polizei stößt auf außerordentliche Schwierigkeiten, da geübtes Personal nicht vorhanden ist und die noch vorhandene Kriminalpolizei anlässlich der Lösung eines deutschen Kriminalwachmeisters durch Franzosen nicht gewillt ist, sich der Lebensgefahr aussetzen.

Wie von französischer Seite behauptet wird, stammen die bei den erschossenen französischen Offizieren aufgefundenen Patronenhüllen für 9 Millimeter-Geschosse nach der Ausführung und der Art der aufgetragenen Bezeichnungen aus Pistolen, wie sie bei der deutschen Polizei im Gebrauch sind.

Der Reichspräsident

hat an den Magistrat der Stadt Buer folgendes Telegramm gerichtet: Magistrat der Stadt Buer! In tiefer Empörung über den unerhörten Gewaltakt des französischen Militärterrors gegenüber friedlichen, schuldlosen Bürgern einer Stadt bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der Opfer meine herzlichste Teilnahme zu übermitteln. Es wird alles geschehen, um von den betreffenden Familien materielle Not fernzuhalten.

Reichspräsident Ebert.

Die deutsche Note über Buer.

Der deutsche Geschäftsträger in Paris ist angewiesen worden, der französischen Regierung folgende Note zu überreichen:

Der kommandierende General des 32. französischen Armeekorps hat wegen der Tötung von zwei französischen Militärpersonen in Buer den Oberbürgermeister als Geisel festnehmen lassen und dem Magistrat amtlich bekannt gegeben, daß der Oberbürgermeister ohne Urteil erschossen werden würde, falls weitere Gewaltakte gegen Franzosen vorkämen. Er hat außerdem gegen die Stadtbevölkerung selbst die schärfsten Repressalien angedroht, denen bereits eine Reihe von Einwohnern zum Opfer gefallen ist. Obgleich im Augenblick die amtlichen Berichte über die Einzelheiten noch ausstehen, kann schon jetzt festgestellt werden, daß mehrere Personen erschossen oder verwundet worden sind, und zwar auch solche, die von auswärtig in die Stadt kamen und die Anordnungen des Generals nicht kannten.

Nach Meldung der belgischen deutschen Behörden, ist trotz ihrer Bemühungen die Tötung der beiden Militärpersonen bis zur Stunde noch nicht aufgeklärt. Es steht keineswegs fest, daß Deutsche an der Tat überhaupt beteiligt sind. Gleichwohl liegen Anhaltspunkte dafür vor, daß einem staatlichen oder städtischen Organ ein Verschulden zur Last fiel. Muß hiernach schon die Anordnung von Repressalien gegen die Bevölkerung als ein Akt großer Willkür angesehen werden, so stellt sich der französische General durch die Art, wie er diese Repressalien ohne Rücksicht auf das Leben schuldloser Einwohner durchführen läßt, außerhalb aller Schranken von Recht und Gesetz.

Die Bevölkerung des Ruhrgebietes hat gegenüber der Besatzungsarmee bisher eine beispiellose Selbstbeherrschung bewiesen und ihrerseits alles getan, um ernste Zusammenstöße zu vermeiden. Das ist umso bewundernswerter, als die Verwaltung des Gebietes durch seine Abschneidung vom übrigen Reich sowie durch die Entfernung der meisten leitenden Beamten faktisch los gemacht und die Sicherheit durch die Vereinstellung der Schuttpolizei gestört worden ist.

Maßnahmen, wie sie jetzt vom französischen General in Buer durchgeführt oder angeordnet werden, sind jedoch dazu angetan, die Bevölkerung zur Verzweiflung zu treiben und unabsehbare Unheil heraufzubeschwören. Wenn der französischen Regierung noch daran liegt, dies zu verhindern, ist es ihre Pflicht, dem Vorgehen der

militärischen Befehlshaber Einhalt zu gebieten. Die Verantwortung für die Folgen fällt somit allein auf sie, nicht auf die deutsche Regierung, noch auf die deutschen Behörden, noch auf die deutsche Bevölkerung.

2 Schupo-Beamte erschossen.

Buer, 14. März. Wie die „Buerische Ztg.“ meldet, sind am Montag mittags noch 2 Schupo-Beamte erschossen worden und zwar auf dem Hofe des Asylums. Die Erschossenen sind die Wachmeister Mohr und Krause. Sie waren vorher ausgewiesen worden, kehrten aber zurück, um ihre zurückgelassenen Sachen zu holen. Die Leichen sind bisher noch nicht freigegeben worden. Der Termin, bis zu dem sämtliche Schupo-Beamte aus dem Einbruchgebiet sich entfernt haben mußten, war von den Franzosen auf den 13. März festgelegt worden.

Massenarrest von Schupofamilien.

Essen, 14. März. Wie uns mitgeteilt wird, hat General Journer einen Befehl erlassen, demzufolge alle Familien (Frauen und Kinder) der ausgewiesenen Schupopolizeibeamten das besetzte Gebiet innerhalb acht Tagen verlassen.

Essen, 14. März. In Westerholt haben heute 11 Eisenbahnbeamte mit ihren Familien den Befehl erhalten, ihre Wohnung sofort zu räumen. Beleuchtungs- und Heizkörper müssen zurückgelassen werden.

Gelsenkirchen, 14. März. Hier teilte der kommandierende General dem Oberbürgermeister von Weddewitz mit, daß die ausgewiesenen Schupo-Beamten, die bis zum 16. März das besetzte Gebiet nicht verlassen hätten und angetroffen würden, mit einem Jahr Gefängnis bestraft würden.

Der vor kurzer Zeit von Kronsberg nach Witten gereiste Polizeileutnant Strohmann ist seit seiner Abfahrt spurlos verschwunden.

Neue Verhaftungen.

In Witten wurden außer dem Stadtbaurat Bering, der inzwischen ausgewiesen ist, der Oberbürgermeister Dr. Laue und ein Kriminalkommissar verhaftet.

In der Nähe von Hülse ist bei Block Auer der Strede Essen-Werden ein militarisierter Schienenstrang gesprengt worden. Der Betrieb wird einseitig aufrechterhalten. Sieben in der Nähe der Woffstation wohnende Vergleute sind von den Franzosen verhaftet worden.

Der Redakteur der sozialdemokratischen Volksstimme, Raloff in Saarbrücken, wurde durch Verfügung der Regierungskommission des Saargebietes mit einer Frist von 4 Tagen ausgewiesen.

Oberzolinspektor Berchawitz, Oberzollsekretär Kleiner, Oberzollsekretär Diebzig und Zollsekretär Schreiber in Bonn sind von den Franzosen verhaftet worden.

Gestern morgen gegen 8 Uhr wurden der Chefredakteur Hoyer und Lokalredakteur Rohde der „Dormmunder Zeitung“ in ihren Wohnungen durch ein französisches Kommando verhaftet und abtransportiert. Die Gründe für die Verhaftung sind bisher nicht bekannt geworden. Zu gleicher Zeit fand in den Redaktionsräumen gen. Zeitung eine Durchsuchung der Arbeitsplätze der beiden Herren statt.

In Wanne wurden Kriminalinspektor Beutler, Kriminalbetriebsassistent Stöcker, Kassenvorsteher Bäumann und Sachaufseher Dehnert von französischen Besatzungstruppen verhaftet. Der Grund der Verhaftung und Verbleib der Abgeführten ist noch nicht bekannt.

Massenarrestungen in Trier.

Trier, 14. März. Die „Rheinische Zeitung“ meldet: Nachdem in den letzten drei Tagen der vergangene Woche 42 Zollbeamten im Trierer Bezirk mit ihren Familien ausgewiesen worden



Die deutsche Botschaft in Rom, in die zum Raub politischer Dokumente ein Einbruch verübt wurde.

In der Nacht zum 4. März wurde in die Villa des deutschen Botschafters in Rom, die ehemalige Villa Wolfsonski, eingebrochen. Es handelte sich um ein mit großer Umsicht vorbereitetes Verbrechen, bei dem es auf den Raub geheimer Dokumente abgesehen war. Da von den Einbrechern ein Hausangestellter der Botschaft ins Vertrauen gezogen war, dieser aber das beabsichtigte Verbrechen

find, wurden Montag in den frühen Morgenstunden teils in den Wohnungen, teils auf dem Postamt 18 Herren verhaftet und fortgebracht. Sämtliche Herren befinden sich in leitender Stellung im öffentlichen Leben. Weiter wurden verhaftet u. fortgeschleppt vom Hauptkollanten Zollassistenten Müller, Rüppel und Schröder.

Der Thyssen'sche Kohlenhafen in Rheinau besetzt.

Mannheim, 14. März. Die Franzosen haben gestern vormittags den Thyssen'schen Kohlenhafen in Rheinau, einen großen Kohlenumschlagplatz, besetzt. Kantinen für die Truppen wurden requiriert.

Oberpostdirektion Düsseldorf beschlagnahmt.

Dem Regierungspräsidenten und dem Oberpostdirektor in Düsseldorf wurde durch gleichlautendes Schreiben des Generals Denvenne mitgeteilt, daß das Gebäude der Oberpostdirektion in seiner Gesamtheit dem französischen Generaldirektor des Verkehrs und der Versorgung für die Armeen zur Verfügung gestellt werden müßte, der dort Dienststellen einrichte, die seiner Leitung unterstehen.

In dem Schreiben heißt es dann, daß die Angehörigen der deutschen Post mit dem Wegräumen der Schriftstücke und des Materials, das zu ihrer Verfügung gelassen worden war, beginnen müssen, und daß die von deutschen Beamten oder ihren Familien im Gebäude der Oberpostdirektion eingenommenen Wohnungen binnen 4 Tagen zu räumen sind, sowie, daß die Briefmarkentassen beschlagnahmt werden würden. Der Regierungspräsident legte gegen die Beschlagnahme der Oberpostdirektion Protest ein, insbesondere protestierte er gegen die Vertreibung der deutschen Beamten und ihrer Familien aus ihren Wohnungen u. gegen die Beschlagnahme der Briefmarkentasse als völkerrechtswidrig.

Kommunistenkongress in Essen.

Der Kongress der kommunistischen Betriebsräte, der Montag in Essen tagte, nahm eine Entschließung an, wonach jede Arbeitsgemeinschaft und Aktionspolitik mit der Bourgeoisie abgelehnt wird und ein energisches Massenaufgebot für die Ausübung des Verfalls der Verträge sowie für die Räumung des Ruhrgebietes

an den Botschafter verriet, hatte dieser wichtige Schriftstücke und Geld vorher in Sicherheit gebracht. Einer der beim Einbruch verhafteten Einbrecher gab jetzt im Verhör zu, daß er in einem Café den Auftrag, politische Dokumente in der deutschen Botschaft zu stehlen, von einem Ausländer erhalten habe.

und des übrigen besetzten Deutschlands gefordert wird. Der Kongress wurde von der Besatzungsbehörde in keiner Weise behindert.

Die Lage in Offenburg.

170 Familien auf die Straße gesetzt.

Die Franzosen verlangen beim Oberbürgermeister in Offenburg die sofortige Räumung der Kaserne, die bereits zu Wohnungen umgebaut wurde und von etwa 170 Familien bewohnt wird, meist Arbeiter, Angestellte, sowie aus Elßass-Lothringen Vertriebene.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 12. März.

Die Wohnungsbaubgabe.

Nach debattierender Annahme des Gesetzentwurfs über die Anlage gesetzlicher Reserven der Kriessgesellschaften in Dolarschikanverleihen des Reiches wendet sich das Haus der zweiten Beratung des Gesetzentwurfes über die Wohnungsbaubgabe zu.

Abg. Knieß (Dem.) weist auf die überaus schwierige Arbeit des Wohnungsausschusses hin, der viele Monate an der Vorlage gearbeitet hat. Die Lage im Bauwesen sei immer noch trübselig. In weiten Kreisen war man der Meinung, daß die Wohnungswirtschaft vor dem Bankrott stehe und sie daher aufzugeben sei. Dem konnte der Ausschuss sich nicht anschließen, denn dieser Wechsel würde eine Erhöhung der Mieten nicht nur auf das Dreifache, sondern auf das Zweihundertfünffache bedeuten. Die Folge würden gewaltige Lohnforderungen sein. Dann wurde gefordert, die Arbeitgeber zur Schaffung von Wohnungen zu zwingen. Auch das wurde aufgegeben wegen der ungeheuerlich gestiegenen Baukosten. Ihre Verbilligung stellte sich als das Grundproblem heraus. Deshalb stimmte der Ausschuss der Vorlage über die Erhebung der Wohnungsbaubgabe mit einigen Änderungen zu.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns weist darauf hin, daß die Verabschiedung dieser Vorlage schon lange eine der größten Sorgen der Reichsregierung ist, weil die Verzögerung eine Verlängerung und Vermehrung des Wohnungsmangels bedeute. Die Kosten für einen Quadratmeter Wohnung betrugen im Frieden 4000 Mk.,

im April 1922 bereits 80 000 Mark, Ende Dezember 1922 sogar 5 Millionen Mark und sind seitdem um ein Mehrfaches gestiegen. Ganz einstellen können wir den Wohnungsneubau schon aus hygienischen Gründen nicht. Aber auch allgemeine volkswirtschaftliche Gründe zwingen dazu, die Bautätigkeit fortzusetzen. Wir würden an Erwerbslosenunterstützungen viel mehr und unwirtschaftlicher zahlen, als die Baukostenzuschüsse erfordern. Der Minister geht nunmehr auf die Einzelheiten des Gesetzes ein und erklärt, daß die Regierung mit der vom Ausschuss beschlossenen Erhöhung der Abgabe von 1500 auf 3000 Proz. einverstanden sei.

Abg. Silberschmidt (Sog.) erklärt, der Vorlage nur zustimmen zu können, wenn Garantien gegen private Bereicherung geschaffen werden, wie sie in den neu eingeführten Paragraphen liegen. Der Redner richtet an die Regierung die Frage, ob sie bereit sei, bei sämtlichen Behörden dahin zu wirken, daß die erhöhte Bauabgabe abgegolten wird durch eine außerordentliche Gehaltssteigerung. Weiterhin erklärt der Redner, daß an dem Achtstundentag nicht gerüttelt werden dürfe.

Abg. Northaus (Ztr.) legt eine Entschließung vor, welche rückhaltlose Durchführung des Reichsmietengesetzes in allen Ländern fordert. Abgeordneter Leopold (Dnat.) begründet einen Antrag, die Einkünfte aus der Verpachtung landwirtschaftlicher Gebäude in erster Linie zu Bauten für landwirtschaftliche Zwecke heranzuziehen.

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Marekly (D. V.) und Barth (Dem.) wird die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Sitzung vom 13. März.

Der Kampf um die Wohnungsbaubgabe.

Zunächst verweist das Haus nach kurzer Aussprache eine Vorlage zur Anpassung des Kriegsverpflegungsgesetzes, Altersrentengesetzes, Kriegsverpflegungsgesetzes und Offizierspensionsgesetzes an den sozialpolitischen Ausschuss. Dann nimmt das Haus ohne wesentliche Aussprache eine Vorlage an, die Gebühren für Arbeitsbücher einführt. Nach Annahme einiger weiterer kleiner Vorlagen wird die zweite Lesung des Entwurfs über die Wohnungsbaubgabe fortgesetzt. In der Aussprache erklärt Arbeitsminister Dr. Brauns, daß die Regierung alles tun werde, um die Verbilligung der Baufstoffe und des Baufstoffhandels zu erzielen. Den Gedanken, die erwerbsfähigen Jugendlichen zur Baubgabe heranzuziehen, wird die Regierung durchzuführen versuchen. Der preussische Wohlfahrtsminister Hirtzler hält die Abgabe von 3000 Prozent für unzureichend, um die vorgesehenen 20 000 Wohnungen bauen zu können. Ministerdirektor Weierlein stellt eine Verbilligung der Holzpreise in Aussicht. Der grundlegende § 1 wird in der Ausschussfassung angenommen.

Angenommen wird ferner der Antrag Leopold, wonach die Abgabe von landwirtschaftlichen Gebäuden für Bauten für landwirtschaftliche Zwecke Verwendung finden soll.

Bei Paragraph 5, der die Höhe der Abgabe festsetzt, werden sämtliche vorliegenden Anträge, auch der Ausschussantrag, abgelehnt, so daß die wichtigste Bestimmung des Gesetzes offen bleibt.

Die zweite Lesung wird dann im wesentlichen nach den Ausschussbeschlüssen zu Ende geführt, worauf sich das Haus nach der zweiten Lesung des Entwurfs über die Anpassung der Steuergerichte an die Geldentwertung zuwendet.

Dollar frühnotierung: 20800!

Die Tannmüller Broni.

Hochlands-Roman von Fritz Baum.

(Nachdruck verboten.)

Umringung schüttelten die Rasse ihre Köpfe, so daß die Ringe an den schweren Geschnitten klangen. Sie witterten eine weite Fahrt. Hans Jahr und Wila sahen schon oben als Konrad im besten Gäh (Gehand) auf den Stufen der Treppe erschienen. Sein Gesicht war fahl — er reichte seinem Weibe nur flüchtig die Hand zum Abschied und sprang nach auf.

„Fort“, schrie er dem Tadel passenden Jack zu. Ein Pfeifensignal und das Gefährt rasselte zum Tore hinaus, ohne daß der Hirschenkonrad sich noch einmal umwandte. Im Niederflern hatte er Wila's Hand ergriffen — Broni hatte es noch deutlich wahrgenommen, — und nicht mehr losgelassen. Wie eine Befehlsmenge legte es sich auf ihre Brust, — eine Angst, — um was? Sie wußte es nicht zu sagen.

Abends kehrte Jack ein wenig angeheitert heim. Er erzählte, wie lustig doch die Stadteute — und auch der Herr — gewesen seien, — und wie er einen guten Tag gehabt habe! —

„So, so! Net da is er, der Herr Hirschenwirt? Gm! Kann aber net war'n! Hab a Geschäft, das keinen Aufschub erlauben kann. Mit'm Sterben kann Giner schon warten, aber beim Zahlen da gibts das sein nit.“

Gerbangigkeit in den Augen sah Broni in das großschlächtige, barocke Gesicht des fremden Gastes, der sich mit den Worten: „I bin halt der Saalmojer von Weiblang, hätt mit' Wirt zureden“, eingeführt hatte.

Was war nun? Zahlen sollte ihr Mann? Es machte wohl keine kleine Summe sein, darentwegen sich jener herumzubewähren. Wie seine scharfen Augen umgingen, — prüfend, — während, — als gehöre ihm das alles.

Broni erklärte: „Vor ein paar Tagen is der Wirt auf Rempfen, — wollt mir schreiben, wann er zurückkommt. — Is aber noch nit eintroffen.“

„Am, so — g'schrieben hat er net, — na, — da wisch ich halt schon das Meinige, — a jomaz vergißt man doch net, — na, na, — da kann er wohl net, — so, so!“

Broni überfiel ein Zittern. Der dicke Mann

da vor ihr — er war ein Unglücksbringer, — sie erfaßte dies mit regen Sinnen. Doch — von wo kam der Schlag — und was würde er treffen. Sie mußte fragen.

„Habt vielleicht was auszurichten, — so sagst halt, — ich besorg's schon!“ Langsam schüttelte der Kolof sein Haupt und ein scharfer Blick aus halbgeschlossenen Lidern lag hinüber zu dem jungen, bänglichen Weibe.

„Weiß die Frau nit von des Hirschenwirts Geldsachen? — No — einmal muß sie es doch erfahren — I hab das Geld gekündigt, was i auf'm Haus stehen hab, — is mir mit drum zu tun, den Hirschen einzuladen, — sind andere, — die machen so was lieber, aber wie der Karren in der letzten Zeit gefahren is, tu i nimmer mit! Will bloß mei Sach — sonst nit. Gestern soll i mein Geld schon haben — und heut is der Herr nit daheim. — No, wie is's halt damit?“

Die groben Finger machten die Geberde des Geldzählens. Wie ein eiserner Ring legte sich um Broni's Brust! Warum kam der Konrad nicht heim? Warum war er denn fort? Was lag da vor? Am End —? War das Glück?

Ein Ruck ging durch all das Denken! — Doch nichts merken lassen. Stad sein, Broni — stad. Ich weiß nit B'scheid in dene Geldsachen — müßt halt schon warten, bis der Wirt heimkommt.“

„Kann's nit, — dauert leicht gar zu lang. Gestern is die Termingzeit zu End gewesen, — heut muß ich's Geld haben, — sonst — na i mein, — soviel weiß die Frau schon.“

Broni richtete sich empor — sie fand sich wieder; fest klang ihre Stimme als sie sprach: „Sagt mir alles! Wieviel is's.“

Mit halbem Spott antwortete der Saalmojer: „Alles in allem sein's 20 684 Gulden, mit die rückständigen Interessen. Mann die Frau's Geld hat, nachher find mir bald auseinander!“

Broni zitterte. O Heiland, soviel Geld? „Will doch mal nachschauen, vielleicht — warten Sie ein wenig!“ Sie ging aufrecht hinüber in das kleine Stübchen, suchte nach dem Schlüssel zum Schreibschreibtisch, fand ihn nicht. Kurz entschlossen wandte sie zum Schmied und ließ das Schloss aufbrechen. Nachdem dieser sich entfernt, öffnete sie hastig alle Fächer, — aber nirgends Geld, — alles leer —! Sie fühlte — jetzt kommt's — das Ende!

Wie ein kleinerer Rebell lag es vor ihren Blicken.

len. Nun hinüber zum Saalmojer — ein Mann, der unerträglich das Seine forderte, — aber doch keiner von denen, welche systematisch auf den Ruin des Gläubigers hinarbeiten! Ruhig nahm der die Nachricht auf.

„Na, so gehen wir halt! — Warten tu ich noch bis morgen am Nachmittags, — dann geht die Einlassung aus Amt. Sagt das dem Wirt, — wenn er doch noch kommt! Wäht Gott!“

Als der Mann fort war, begab sich Broni sofort zur Mühle und trug dem Vater den Fall vor. Als sie aber die erschreckende Wirkung sah, welche die Nachricht bei dem Manne hervorbrachte, wird sie sich der ganzen Tragweite des Unglücks bewußt. Aus den erregten Aeußerungen des Tannmüllers schloß sie, daß auch die Tannmühle in diesen Schudel hineingerissen würde. Sie vertiefte den räsonnierenden Mann, von dem sie keine tatträchtige Hilfe zu erwarten hatte, kehrte in den Hirschen zurück und setzte sich still in einen Winkel, um zu denken — denken.

Ihre Gedanken wanderten rückwärts in die jüngst durchlebte Zeit — durch ein Chaos von Kummer, Verlust, Kleinlichem, bitterer Kränkung und Enttäuschung. Dann fingen sie an, zu suchen — nach Schuld! Schuld! — Wer trug sie, — wen traf die Verantwortung, — o, es ist so schwer, Menschenschicksal zu sichten. Der Mensch fast Gütchlichkeit — glaubt, sie aus sich heraus zu begründen, und doch ist er der Geschobene des Schicksals — oder seiner Umwelt. Wehe dem, der in solchen Stunden dem Haß Einlass gewährt, — er wird ungerecht und verwundet sich selbst. Die Hirschenwirtin stützt das schöne Haupt in die hohle Hand und grübelt. Mit Macht bannt sie die bösen Gedanken, welche die Schuld auf andere Schultern wälzen möchte. Ihr Denken haftet auch an den wenigen Stunden reinen Glücks, die sie genossen. Da verweht der Schleier vor ihren Widen, — hier liegt die Schuld — sagt sie sich, — deine Schuld!

Hier war ein Leben voll ernststen Willens auf Glück, voll Stärke, — wenn auch arm. Du hast es von dir gestoben, — warst nicht stark genug, durchzuhalten. — Das ist deine Schuld! — Schuld! — Ach, wollest du nicht deine lieben Eltern vor Kummer und Sorgen bewahren? Statteft du nicht das eigene, verlangende Herz getötet, — gabst du nicht alles dahin, — für die Heimat den Besitz?

Ja, eine Schuld war es — eine unvermeidliche Schuld! So ist das Leben! Ein wenig wechsel-

volles Bild — ein Schwanken zwischen Schicksal und Menschenvillen! Was damals ein Glück schien — heute ist es das Verderben. Mensch, das mußt du tragen — kannst es tragen, wenn du stark bist und das Leben fest in die Hände nimmst. Die Dinge stoßen sich im Raum, in der Enge des täglichen Daseins, — das ändert kein Fürst, kein Bettler. Da ist Kampf — immer — nur steht der eine in der Front, der andere bildet Reserve. Broni stand mitten im Toben des Streites — so Leben heißt. Den Geliebten verlassen — und verloren, das Glück geopfert — der Mann entflohen — keine Heimat mehr — das ist viel, was dahinging, — aber eins hielt sie noch oben — sie hatte sich selbst noch nicht aufgegeben. Sie war noch — sie stand noch — sie hatte noch einen Willen — der war noch da!

Ihr Denken wanderte in die Zukunft. Wie wird — wie muß es werden? Der Mann war unter Mitnahme aller Geldmittel geflüchtet — sonderbar — nicht ein toderndes Haß wuchs aus diesen Gedanken, — nur Verachtung und tiefer Ekel. Dennoch ergriff sie weße Bitterkeit, denn dieser Mann war ihr Stein am Bein.

Das Hirschenwirtschaus! — Es wurde verkauft, sie mußte hinaus! Sonderbar — es tat ihr wohl noch gar leid? Ach ja, beinahe zwei Jahre hatte sie hier gearbeitet und geschafft, — da bleibt schon ein Stübchen Herz mit hängen, gern läßt man selbst solch ein Heim nur, wenn es in ein großes Glück geht. Sie hatte das Haus bezeugt wie eine rechte Frau, nun erkaufte sie beinahe Weibsmut, da sie fort sollte. Fort? — Wohin? — In die Tannmühle? — Dort ist die Heimat! Kaufherr des Waffers — freigeschossene Schnarren der Säge wohlvertrauter Heimatklang, — aber auch dort ist es unsicher, — auch dort kann ein Schicksal dich hinausführen ins Weite — Dunkel!

Nun gut, — auch das noch verlieren, — hab doch mich selbst noch, — hab' meinen Gott noch, — stark und fest — will nicht mehr warten wie das eine Mal um den, der doch — doch — schlecht war!

Und sie kamen, die Tage, wo Kummer und Unheil, Armut und Bosheit sich die Lär in die Hand gaben! —

(Schluß folgt.)

Dem
1200 M
Starke
Der Hauptau
sch am Montag
postminister teil
von etwa 764,6
von etwa 1969,
von 1204,6 Mill
erhöhungen erg
post um mehr e
um 43 Prozent.
Im Haushal
ke der Reichsp
riferhöhung von
Post nicht meh

Kein ne
In London
plötzlich ein de
das Reich berei
arben Gold
herstellung
der „Berl. Lok.
es sich um den
Bergmann im
den war. In
regierung täfä
30 Milliarden
aber an die G
boten. Aus K
wird dem gena
bestätigt, daß
nen neuen
Mon zständigen
Londoner Dist
sche Initia

Der n
Der schwedisch
Frederick Rame
in Berlin, un
teilung im Mi
zum Gesandten

Milli
schen Kron
von Bayern h
anzustreben, le
rung einer M
geltend gemach
zugeführt ist,
Kriegsgebunde
sie für Angehe
Hinterbliebenen
sollen solche G
die in einem S
worden haben

Secto
zurück! Do
der Regierung
Stafantrag
der Saarbrück
gangen durch
schmächtlichen
Das Verfahr
Die Kosten de
auferlegt ein
ten. — Damit
geworden

Franke
Am 1. Ja
den: 221 Hoch
Lothringen.
Tätigkeit, dar
Von den ver
schaft und 51
mar stellten
den Einzahl
für den Ofe
jah der Kält
sorgungsch
gen Besonde
über Stillequ
vor. Danach
und im Ofe
von 88 auf 4

Blat
In Schw
Gefahren der
Regierungsstr
die Regierung
auf beiden Se
Die Auflän
getreten.

Am
Gavos mer
rung der Ver
men nach d
Hr einen ang
land gezahle
amerikanisch
Amerika wer
spruch bestet

Am
Hypotheke
folgende Ge
des Reichsra
Hypotheke
1. Januar 19
bis zum 1. J
Gläubigers
Das Gehe
die Hypothek
erteilt ist. I
dem Tage f
berlehrs) fro
verfolgung un

Am
s Anne
Hypotheke
folgende Ge
des Reichsra
Hypotheke
1. Januar 19
bis zum 1. J
Gläubigers
Das Gehe
die Hypothek
erteilt ist. I
dem Tage f
berlehrs) fro
verfolgung un

Am
s Anne
Hypotheke
folgende Ge
des Reichsra
Hypotheke
1. Januar 19
bis zum 1. J
Gläubigers
Das Gehe
die Hypothek
erteilt ist. I
dem Tage f
berlehrs) fro
verfolgung un

Am
s Anne
Hypotheke
folgende Ge
des Reichsra
Hypotheke
1. Januar 19
bis zum 1. J
Gläubigers
Das Gehe
die Hypothek
erteilt ist. I
dem Tage f
berlehrs) fro
verfolgung un

Am
s Anne
Hypotheke
folgende Ge
des Reichsra
Hypotheke
1. Januar 19
bis zum 1. J
Gläubigers
Das Gehe
die Hypothek
erteilt ist. I
dem Tage f
berlehrs) fro
verfolgung un

Deutsches Reich.

1200 Milliarden Post-Defizit.

Starker Verkehrsrückgang.

Der Hauptausschuss des Reichstages beschäftigt sich am Montag mit dem Postetat. Der Reichspostminister teilte mit, daß bei einer Einnahme von etwa 764,6 Milliarden und einer Ausgabe von etwa 1969,2 Milliarden sich ein Fehlbetrag von 1204,6 Milliarden ergebe. Die letzten Tarif-erhöhungen ergaben einen Rückgang der Briefpost um mehr als die Hälfte und der Paketpost um 43 Prozent.

Im Haushaltsausschuss des Reichstages erklärte der Reichspostminister Stinck, eine weitere Tarifierhöhung werde in der nächsten Zeit bei der Post nicht mehr vorgenommen.

Kein neues deutsches Angebot.

In Londoner politischen Kreisen hat man jetzt plötzlich ein deutsches Angebot entdeckt, nach dem das Reich bereit sein soll, Frankreich 30 Milliarden Goldmark als endgültige Wiedergeldleistung zu zahlen. Wie der „Berl. Bot.“ berichtet, hierzu erzählt, handelt es sich um den Vorschlag, mit dem Staatssekretär Bergmann im Januar nach Paris geschickt worden war. In diesem Vorschlag hat die Reichsregierung tatsächlich als Gesamtsumme ungefähr 30 Milliarden Goldmark für Wiedergeldleistung — aber an die Entente in ihrer Gesamtheit angeboten. Aus Kreisen, die bestens informiert sind, wird dem genannten Vorschlag auf das ausdrücklichste bestritten, daß man nicht daran denke, einen neuen Vorschlag auszuwerfen. Von zünftiger Stelle wird auch betont, daß die Londoner Diskussion nicht etwa auf deutsche Initiative zurückzuführen sei.

Der neue schwedische Gesandte. Der schwedische Gesandte in Christiania, Freiherr Frederik Hamel, ist zum schwedischen Gesandten in Berlin, und der Direktor der politischen Abteilung im Ministerium des Inneren, Dr. Höjer, zum Gesandten in Christiania ernannt worden.

Millionenspende des bayerischen Kronprinzen. Kronprinz Rupprecht von Bayern hat, ohne einen persönlichen Vorteil anzustreben, seine verbürgten Rechte auf Gewährung einer Militärperson als Generalfeldmarschall geltend gemacht und nunmehr, nachdem diese ihm zugesichert ist, alle Gebühren dem bayerischen Kriegerehrerbund mit der Bestimmung überschrieben, sie für Angehörige der bayerischen Armee u. ihrer Hinterbliebenen zu verwenden. In erster Linie sollen solche Geschädigten berücksichtigt werden, die in einem Kriege besondere Auszeichnungen erworben haben.

Sektor zieht den Strafantrag zurück. Das ehemalige saarländische Mitglied der Regierungskommission Dr. Sektor hat den Strafantrag gegen den Redakteur Dr. Franke von der Saarbrücker Zeitung wegen Beleidigung, begangen durch den Vorwurf, Dr. Sektor habe schändlichen Landesverrat verübt, zurückgezogen. Das Verfahren ist daraufhin eingestellt worden. Die Kosten des Verfahrens wurden Dr. Sektor auferlegt einschließlich derjenigen des Angeklagten. — Damit gibt Dr. Sektor also den ihm vorgeworfenen Landesverrat zu.

Ausland.

Frankreich.

Frankreichs ausgeübte Hochöfen.

Am 1. Januar waren in Frankreich vorhanden: 221 Hochöfen davon 152 im Osten und 69 im Westen. Von den 221 Hochöfen waren 116 in Tätigkeit, davon 88 im Osten und 28 im Westen. Von den verbleibenden 105 waren 54 in Bereitschaft und 51 im Bau oder Reparatur. Am 1. Januar stellten die in ganz Frankreich tätigen Hochöfen 56,66 Prozent der vorhandenen dar. Für den Osten und Lothringen war der Prozentanteil der tätigen Hochöfen 79,9. Durch Kohlenversorgungsschwierigkeiten war der Osten u. Lothringen besonders fühlbar getroffen. Nachrichten über Stilllegungen liegen daher nur aus ihnen vor. Danach ist die Summe der in Lothringen und im Osten tätigen Hochöfen seit dem 1. Januar von 88 auf 46 gefallen.

England.

Blutige Kämpfe in Irland.

In schweren Gefechten um die Höhen von Caberchry in Irland zwischen Aufständischen u. Regierungstruppen verloren die ersten 21 Tote, die Regierungstruppen 9 Tote. Außerdem sind auf beiden Seiten viele Verwundete zu verzeichnen. Die Aufständischen haben den Rückzug angetreten.

Amerika.

Amerikas Besatzungshöfen.

Havas meldet aus Washington, die Regierung der Vereinigten Staaten habe dem Vernehmen nach die Reparationskommission ersucht, ihr einen angemessenen Anteil an den von Deutschland gezahlten Summen für den Unterhalt der amerikanischen Besatzungstruppen zu überlassen. Amerika werde in diesem Punkte auf seinem Anspruch bestehen.

Lothales.

§ Annen, 15. März. (Reine Kündigung von Hypotheken vor 1927.) Der Reichstag hat das folgende Gesetz beschlossen, das mit Zustimmung des Reichsrates verkündet wird: Paragraph 1: Hypotheken oder Grundschulden, die vor dem 1. Januar 1922 eingetragen worden sind, können bis zum 1. Januar 1927 nur mit Zustimmung des Gläubigers zurückgezahlt werden. Paragraph 2: Das Gesetz findet Anwendung auch auf gekündigte Hypotheken, so lange nicht Rückzahlungsbeihilfe erteilt ist. Paragraph 3: Das Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft.

(Infolge der Rahmlegung des Eisenbahnverkehrs) steht bei vielen Betrieben die Rohstoffversorgung und der Absatz. Um wenigstens in-

nerhalb des besetzten Gebietes einen Ausgleich zu ermöglichen und zur Vermeidung von Stilllegungen hat die Handelskammer zu Dortmund eine Austauschstelle eingerichtet, deren Benutzung dringend empfohlen wird.

§ Annen, 15. März. (Der Aufmarsch der Zugvögel) wird selbst in rauhen Frühlingstagen durch die Witterung nur wenig gestört. Die Vögel kommen wie auf Kommando etwa in der folgenden Ordnung: Stare, Lerchen, Buchfinken, Bachstelzen, Goldammer, Kopschwärzchen, Kleiber, Rauchschwalbe, Auk, Hänfling, Mövchen, Steinschmäger, Nachtigall, Grasmücke, Laubfänger, Zeisige, Flegelschnäpper.

(Die Reifeprüfung für Ober-Sekunda) bestanden an der Realschule zu Witten die Schüler Franz Genster und Wilhelm Hue, ersterer ohne mündliche Prüfung.

(Bestandene Staatsprüfung.) Fräulein Dr. Betty Dörl bestand in den letzten Tagen des Februar ihre Staatsprüfung in Deutsch, Englisch und Geschichte mit dem Prädikat „Gut“.

§ Annen, 15. März. (Die Wirtschaftliche Interessengemeinschaft) nahm in ihrer Sitzung am Dienstag Abend im evangel. Vereinssaal Stellung zu dem Nachtrags-Etat pro 1922, der mit dem ungeheuren Defizit von 109 Millionen Mark abschließt und dessen Deckung den 10fachen Betrag der bereits gezahlten Realsteuern erfordert. Wir beschränken uns für heute auf diese kurze Notiz und kommen in der Samstag-Nummer eingehend darauf zurück.

(Zwecks Auszahlung von Quartiergebühren) für Einzelquartiere ist die Aufstellung einer Quartierliste erforderlich. Die diesbezüglichen Ansprüche sind umgehend bis spätestens am Montag, den 19. ds. Mts. unter Vorlage der Quartierheime auf Zimmer 9 des hiesigen Amtshauses anzumelden.

Provinzielle Nachrichten.

Witten, 14. März. (Das Kriegsgericht), das sich zurzeit in Stochum befindet, soll in den nächsten Tagen nach Witten verlegt werden. Für weitere Truppen ist das Gymnasium in Aussicht genommen. Da auch das Realgymnasium und das größte Volkshochschulgebäude bereits belegt sind, stößt die weitere Unterrichtsverteilung auf ernste Schwierigkeiten.

Dortmund-Huckarde, 14. März. (Töblicher Unglücksfall.) Auf der Zeche „Dante“ wurde der Hauer Wilhelm Schwappach auf dem Korbe eines Bremschadestes tot aufgefunden. Wahrscheinlich ist der Verunglückte in den Schacht gestürzt.

Hengsteh, 14. März. (Schwere Drohungen.) Hier waren gegen die Franzosen gerichtete Flugblätter aus einem Zuge geworfen worden. Der deswegen bei der Direktion vorstellig gewordene General droht für den Fall der Wiederholung eines derartigen Vorkommnisses, den betreffenden Zug durch Beschießen zum Halten zu bringen und den Täter verhaften zu lassen. Falls dieser nicht gefunden werde, würden drei beliebige Personen aus dem Zuge heraus verhaftet und wie die Täter verurteilt. Falls der Zug nicht anhalte, würden aus jedem Wagen drei Personen heraus verhaftet und in der angegebenen Weise behandelt.

Werne (Bez. Münster), 14. März. (Töblicher verunglückt.) Am 10. März verunglückte auf der Zeche Werne 1-2 der Hauer Bernh. Westermann aus Werne durch hereinbrechende Gesteinsmassen tödlich. Er hinterläßt Frau und 3 unmündige Kinder.

Münster, 14. März. (Ein weiteres Opfer.) hat die Familienkatastrophe, über die vor einigen Tagen eingehend berichtet wurde, gefordert. Die zwölfjährige Tochter Sofie Hochstrate, die von ihrem Vater durch einen Schuss in die Schläfe schwer verletzt worden war, ist vorgestern im Krankenhaus gestorben.

Siegen, 9. März. (Eigener Stadtreis.) Am 1. März ist die Stadt Siegen aus dem Landkreisesverbande Siegen ausgegetrennt und bildet von jetzt ab einen besonderen Stadtkreis.

Guskrichen, 14. März. (Rohheit in der Mut.) Bei einem in Guskrichen abgehaltenen Viehmarkt gerieten zwei Händler, Onkel u. Neffe, in Wortwechsel. In seiner Wut biß der junge Mann seinem Onkel die Nase vollständig ab. Der Verwundete wurde zum Arzt gebracht.

Aus aller Welt.

Explosionsunglück

Stuttgart, 14. März. Bei Räumungsarbeiten in einem unterirdischen Petroleumtank der Firma Herkommer u. Bangerter zerbrach eine Lampe. Durch die dadurch entstandene Explosion wurden zwei Arbeiter getötet, zwei andere schwer verletzt.

Feuergefecht im Theater.

Im Rathenower Stadttheater kam es während einer Aufführung zu einer Schießerei zwischen Polizisten und zwei wiedererkannten Raubmördern, in deren Verlauf ein Polizist getötet und ein anderer schwer verletzt wurde. Mit Hilfe der Theaterbesucher gelang es, nach hartem Kampf die Raubmörder zu überwinden und zu verhaften. Die Vorstellung mußte abgebrochen werden.

Der Goldbrand im Simplon-Tunnel.

Die kürzlich in Berlin erfolgte Verhaftung des Italiensers Mario Amaretti, der unter dem Verdacht steht, im Januar d. J. einen Pariser Juwelier im Simplon-Tunnel 44 Pakete zu je 3 Kilo achtschmelzkräftigen Goldes entwendet zu haben, hat zu einer sehr komplizierten, internationalen Nachforschung geführt. Da der Diebstahl im Simplon-Tunnel verübt worden ist, so ist es strittig, ob die Tat in der Schweiz oder auf italienischem Boden ausgeführt worden ist und welche Behörde den Auslieferungsantrag zu stellen hat. Ferner aber ist es auch zweifelhaft, ob einem Auslieferungsbegehren stattgegeben werden kann, da es sich um einen einfachen Diebstahl handelt. Für den Verhafteten hatte sein Verteidiger die Haftentlassung beantragt, da nicht feststehe, wo der Diebstahl begangen sei. Das Gericht hat diesem An-

trage nach Hinterlegung von 10 Millionen Mark Kaution stattgegeben.

Diebstähle in der Hypnose. Aus Rathenow in der Mark kommt eine sonderbare Meldung. In der dortigen Rhinower Straße ist ein junges Mädchen in Stellung, das vor einer Woche von ihrem Geliebten, einem angeblichen Artisten, hypnotisiert und in diesem Zustand zu Diebstählen verleitet worden ist. Das junge Mädchen liegt seitdem apathisch da und ist vernunftlos. Es ist bisher nicht gelungen, den Bann der Hypnose zu brechen. Nach dem Täter sucht die Kriminalpolizei.

Der Tod in Sibirien. Wie aus Sibirien gemeldet wird, sind zahlreiche sibirische Eingeborenensämme, wie die Dyraten, Ostjaken, Wogulen und andere infolge unerbörlicher Ausbreitung von Hautkrankheiten, Typhus, Augenleiden, Tuberkulose, Pocken und dergl. von einem Massensterven bedroht. Es fehlt völlig an ärztlicher und sanitärer Hilfe.

Neueste Nachrichten.

Eine Spende des Papstes.

Röln, 15. März. Wie die Köln. Volkszeitung meldet, hat der Papst 500 000 Lire für die Bevölkerung des Einbruchgebietes überandt.

Als Geiseln verhaftet.

Essen, 15. März. Amtsgerichtsrat Kamph und Geheimrat Wipz aus Steele sind am 13. verhaftet als Geiseln für das Sprengungsattentat auf die militärische Straße Königsallee-Horst.

Reue 15 000 Franzosen für das Ruhrgebiet.

Paris, 15. März. Kriegsminister Maginot teilte gestern Pressevertretern mit, daß am 30. März 15 000 Mann neue französische Truppen nach dem Ruhrgebiet abgehen würden. Auf diese Weise könne den Soldaten Urlaub gewährt werden, die seit Beginn der Operation im Ruhrgebiet ständen.

Der französische Kriegsminister ordnete die Einberufung des ersten Kontingents der Rekruten des Jahrganges 1923 auf den 10. Mai an.

Die Reichsbankhauptheile Köln um 10 Millionen Mark geschädigt.

Köln, 15. März. Die hiesige Reichsbankhauptheile ist durch betrügerische Manipulationen eines bisher noch nicht festgenommenen Mannes um 10 Millionen, geschädigt worden. Ein zweiter Verlust über 21 Millionen ist möglich.

Trotz Zuchthaus und Ehrverlust zum Bürgermeister gewählt.

Halle (Saale), 15. März. In Groppensiedt wählte die linksgerichtete Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung den wegen Verleitung zum Mord im August zu einem Jahr Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilten Köhlhardt zum Bürgermeister.

Humorvolle Gde.

Die Entwertung. Den Entwertungsbegriff unserer Zeit weiß selbst der kleinste Knirps auszuwerten. Märchen stellt sich verpöbel aus der Schule beim Mittagsstich ein. Der Vater hält ihn vor, es sei schon zwanzig Minuten über die Essenszeit. Märchen befehlt den Vater: „Gott, Papi, was sind heute zwanzig Minuten!“

Preisfrage. Wer ist wohl glücklicher, ein Mann, der sechs Millionen hat oder einer, der sechs Lötchen hat? — Der Mann mit den Lötchen. Denn der Millionär will immer mehr, der andere aber hat auf Lebenszeit genug!

Erklärung. „Sie sind ja munter hinter dem Ohr, Herr Kruse.“ — „Ja, ja die ewigen Geldverleugungen.“ — „Was haben die damit zu tun?“ — „Na, man kratzt sich doch den ganzen Tag hinter den Ohren.“

Chrenbeleidigung. Ein Esel und ein Esel begegneten einander auf einem schmalen Steg und stießen arg zusammen. Der Esel sagte: „Warum weichst du nicht aus, du Esel?“ Und das Esel antwortete fragend: „Warum weichst du nicht aus, du Esel?“ — Da waren beide gekränkt und klagten gegenseitig wegen Ehrenbeleidigung.

Modern. „Gnädige Frau, wie sind Sie mit Ihren Dienstboten zufrieden?“ — „Großartig. Die Köchin spielt Klavier, das Zimmermädchen singt zur Laute, da geht mir die Arbeit doppelt so schnell von der Hand.“

Ein ander Ding. Gleichermäßen: „Aber lieber Herr, nun handeln wir schon dreiviertel Stunden wegen der Kuh und kommen nicht zum Schluss!“

„Ja — das ist doch net so, als wie wenn einer die Tochter wollt!“

Die Dollar-Schatzanweisungen des Deutschen Reiches liegen vom 14. bis 24. März zur Zeichnung auf. Im Inkassatext der heutigen Nummer werden die für unsere Leser in Frage kommenden wichtigen Zeichnungsstellen bekanntgegeben, doch werden auch die übrigen Geldinstitute bereit sein, Auskunft zu erteilen u. die Zeichnungen für ihre Kunden zu vermitteln.

Einladung

zur Sitzung der Gemeinde-Vertretung am Montag, den 19. März cr. nachmittags 5 Uhr im Sitzungssaal des Amtshauses hieselbst.

Tagesordnung:

1. Festsetzung des außerordentlichen Haushaltsplanes für 1922 und Beschlußfassung über Aufbringung des Fehlbetrages.
2. Erlass eines Nachtrages zur Luftverkehrssteuerordnung.
3. Erlass eines 2. Nachtrages zur Verwaltungsgebührenordnung.

Annen, den 14. März 1923.
Der Amtmann:
Boettcher.

Zucker-Sonderzuteilung.

Für Säuglinge und stillende Mütter werden pro Kopf 2 Pfund Zucker ausbezogen. Der Kleinverkaufspreis beträgt 450,— Mark das Pfund.

Der Verkauf findet unter Vorlage der Lebensmittelliste und des Familienbuchs in nachstehenden Geschäften statt:

1. Ja. Richard Steffen, Annen, Wittenstr. 75.
2. Consum-Verein Dortmund-Hamm, Röhdinghausen 83 a.

Annen, den 8. März 1923.
Der Amtmann:
Boettcher.

Bekanntmachung.

Infolge mehrfacher erheblicher Kohlenpreiserhöhungen beträgt der neue Wasserpreis auf Grund des mit der Gemeinde Annen abgeschlossenen Nachtrages

Mark 372,- je cbm.,

welcher vom Tage der letzten in unseren Wasserzettelungen vom 31. 12. 22 angegebenen Wasserabrechnung Gültigkeit hat und unter'm 31. 3. 23 berechnet wird.

Dortmund, den 10. März 1923.
Dortmunder Wasserwerks-Gesellschaft m. b. H.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 23. 9. 1915, betr. Fernhaltung unzuverlässiger Personen habe ich dem Bergmann und Händler Wilhelm Brögelmann in Annen, Steinbach Nr. 41, den Handel mit Lebensmitteln wegen Unzuverlässigkeit untersagt.

Hörde, den 7. März 1923.
Der Landrat:
gez. Hansmann.

Fuhrleistungs-Bedingung.

Die für die Straßeneinigung, Müllabfuhr etc. erforderlichen Fuhrleistungen sollen für das Rechnungsjahr 1923 vergeben werden. Die Bedingungen liegen im Amtshaus — Zimmer 8 — während der Dienststunden zur Einsicht aus. Angebote können daselbst kostenlos in Empfang genommen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

26. März cr. mittags 12 Uhr dem Unterzeichneten einzureichen.
Die Erteilung des Auftrages wird bis zum 30. März cr. vorbehalten.

Annen, den 13. März 1923.
Für den Gemeindevorstand:
Boettcher, Amtmann.

Dollar-Schatzanweisungen des Deutschen Reiches

garantiert von der Reichsbank,

am 15. April 1926 mit 120% rückzahlbar.

Stücke zu 5, 10, 20, 50 und 100 Dollar.
Zeichnung vom 12. bis 24. März d. Js.

Zeichnungen werden bei den unterzeichneten Zeichnungsstellen entgegengenommen. Prospekte mit den näheren Bedingungen liegen bei allen Zeichnungsstellen auf und werden auf Wunsch abgegeben.
Reichsbank Witten, Barmer Bank-Verein Witten, Commerz- und Privat-Bank Witten, Dresdner Bank, Essener Credit-Anstalt.

Die Fleishteuerung

Vorteilhaftester Bezug in Originalflaschen Nr. 6;
unbegrenzt haltbar auch bei offener Flasche.

ist leichter zu ertragen,
wenn die Hausfrau die Suppen, Gemüse u. Sossen mit einigen Tropfen
MAGGI Würze im Geschmack kräftigt



Nettes, evangel.
Mädchen,
als Kleinmädchen für
2 Personenhaushalt u.
Fräulein
zu 2 Kindern gesucht.
Melbungen
Apotheker Steinhilber

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt

Paul Galladé
Erna Galladé
geb. Küching

Witten, Annon, d. 15. März 1923.

Danksagung.

Für die uns erwiesene Teilnahme
anlässlich des Heimanges unseres
lieben Entschlafenen sagen wir allen
herzlichen Dank.

Familie Zippmann.

Zuckerarten.

Die Ausgabe der vom 1. April 1923
ab gültigen Zuckermarken findet in nachstehender
Reihenfolge statt:

Amtshaus

Zimmer 2 | Zimmer 2a

Montag, den 19. März 1923

vormittags 8-12 Uhr

Nr. 1-700 | Nr. 1687-2420

Dienstag, den 20. März 1923

vormittags von 8-12 Uhr

Nr. 701-1200 | Nr. 2421-3000

nachmittags 3-6 Uhr

Nr. 1201-1686 | Nr. 3001-3600.

Donnerstag, den 22. März 1923

In den Orststell Rüdinhausem im Gemeindefaust
dieselbst

vormittags von 8-12 Uhr

Nr. 1-665

In den Orststell Schnee, Schule auf dem Schnee.

nachmittags 3-5 Uhr

Nr. 1-325

Die Lebensmittelkarten sind mitzubringen.

Die Ausgabe der Karten erfolgt nur an
Erwachsene, Kinder müssen zurüdgewiesen werden
Die erhaltenen Marken sind sofort nachzu-
zahlen, spätere Einwendungen können nicht be-
achtlicht werden.

Annon, den 13. März 1923.

Der Amtmann:
Boettcher.

Heimings Feinkostgeschäft.

Frisch eingetroffen

prima grüne Heringe

f. Salzheringe,

eingelegte Heringe,

Rollmöpfe, sowie

Schellfisch, Rotharsch u. Cablian

In bekannter Güte.



Lade heute schöne

Serkel u. Läuferfchweine

aus.

Otto Leeje, Annenerberg

Stets frisch eintreffend:

Grüne Heringe

per Pfund 500 Mk.

u. Bücklinge,

ferner billig abzugeben

la. Speisekartoffeln

Friedrich Graff,

Bismarckstr. 19.

300 Mk. zahlen wir Golda Flöhe Laase-Wanzen
vernichtet. - Schwaben - Holzwanne - Ratten - Mäuse. Mein echt deuts
Otto Blumberg, Germania-Drogerie, Bismarckstrasse 15.

Bier ist billiger

und nahrhafter
als Kaffee, Tee,
Limonade und
Wein.

Ein Wagen

la. Speisekartoffeln

sehr geeignet zur Saat

Zentner 6000 Mk.,

sowie sämtliche

Futtermittel

zu den billigen Tagespreisen
offeriert

Karl Dalder

vormals Paul Steinke.

Lager Annon-Süd.

Wir suchen für sofort eine jüngere

Verkäuferin

mit guter Handschrift und guten Empfehlungen,
ebenso ein

Lehrmädchen

welches zu Ostern die Schule verläßt. Abgangs-
zeugnis erbeten.

Gebrüder Rosenthal,

Stockum.

NEUE BETTEN

In Qualität wie vor dem Kriege, größte
Auswahl, da 50 verschied. Preislagen
stets vorrätig. Preisliste frei. Um-
tausch oder Geld zurück. Bei Lager-
besuch, Füllung im Beisein des Käu-
fers, Zusendung mit der Post, oder
gleich zum Mitnehmen ladellos verpackt.
Bettfedern, Gänsehalsbäume und
Daunen in 30 verschiedenen Preislagen.
Vollständige Betten, in etwa 50
verschied. Preislagen von den billigsten
bis zu den besten.

Bettfedern-Großhandlung

W. Büttner, G. m. b. H., Werl i. W. Nr. 45

In altbewährter guter Qualität
biete ich an:

Rotklee garantiert seldefrei,
Schwedenklee garant. seldefrei,
Wiesenfuttergrassamen,
Raygras, englisch,

ital.

Luzerne,
Schmuckrasen,
Weissklee, Gelbklee

und alle anderen

Sämereien.

Thüringer Samenlager

Bernhard Klöcker,

Rüdinhausem und Witten

Fernruf 1134. Ardeystr. 117.

Billig! Billig!

Großer Fischverkauf!

Donnerstag, Freitag, Samstag,

treffen

blutfrische Fische

ein direkt vom Fangplatz la. Qualität im Verschitt

a. Bratschellfisch.

Ich bitte die werthe Rundschaff Einwickelpapier
mitzubringen.

Fritz Nickel, Bismarckstr. 14.

Papierabfälle aller Art

sowie

Bücher, Zeitungen,

Kartons u. Pappabfälle

kauft jedes Quantum

zu hohen Preisen

Buchdruckerei Adolf Brocke, Annon.



Su haben in der Drogerie von Hermann Wilke, Roonstr.

Tätiges ehrliches

Hausmädchen

für sofort oder 1. April

gesucht.

Su melden in der

Geschäftsstelle.

Ein ordentliches

Mädchen

welches zu Hause schlafen

kann, gesucht.

Su erfragen in der

Geschäftsstelle.

Bahle noch hohe Preise

für

Lumpen,

Knochen,

altes Eisen,

Papier,

Felle und

Altmetalle

S. Weiss,

Wittenstr. 93.

Von 2-6 Uhr nachm.

g. öffnet.

Herren-Fahrrad

in Freil. u. Rüdtr. u.

eine Kennzeichnung

zu verkaufen.

O-Rüdinhausemstr. 91.

Zu verkaufen:

1 Herd, 1 Nähmaschine

große (Singer), ein

Klebe schrank, 1 Tisch,

2 Stühle (eiche), eine

Kleiderpuppe f. Mädchen

Kleider gerät u. Frauen-

Kleider für mittlere

Figur.

Anton Medwey,

Rüdinhausem 26

bei Annon.

Mit Schuhputz

Pilo

glänzt im Nu

Der Sonntags- und

der Alltagschuh

Gewerbetigten

Düngerkalk

sowie

Düngeraps

Schwefelsaurer Kalk vor-

mal als Kopsdünger für

Gras, Klee u. sonstige

Blütpflanzen, Gemüse

u. wagnweise

empfehl

W. Krien, Stockum

Telef. 1213

Zur Konfirmation!

In evangelischen Gesangbüchern

unterhalte ich wieder ein flattliches Lager und empfehle dieselben zu

mäßigen Preisen.

Namenaufdruck und Widmung kostenlos!

Fritz Küching, Buchhandlung.

Die Annener
tag, Donnerstag u.
für die einseitig
breite Seite für
bezirt 30.
Kellameiße 1 mm
Bezugspreis mon
Post bezogen

Geschäftsstelle: Ba

Nr. 33

Die

Eine hist

Ueber die Art
und der deutschen
worden. Wir föm
hin charakterisiere
und ein Vergessen
Herbeiführen, die
nen Gegensätze
Deutschlands ver
Vergessen und u
einander gegenüb
rung für den Sal
als daß bis 1870
blühen und Ersta
für die Wiederer
gerichtet wurde.
erkitteten Niederl
Spezialhaß gegen
Russen haben die
Der Krieg vo
überwindliche Tr
zur Folge. Scho
waren die Hande
stellen und gewo
und im nächsten
große Ausdehnun
Als in der V
französische Mini
sichtige Verfüche
Deutschland zu v
Widerpruch. U
daß eine französ
alten) von den
Niederlage erlitt
den deutschfreun
schid verantwortl
führt und die R
ihre Orgien. W
das russisch-franz
Paris betrachtete
nur noch als
Jahren.

Mehr als vier
Deutschland in
gelebt, das polit
aufkommen ließ,
digend war, denn
Rechnung gekomm
tes und Heides
Grund vor, zu sa
miteinander in
ging, obwohl wir
uns hatten, in d
verlor. Heute so
ehemalige deut
und eine erhebli
men soll.

Was Boinecar
haben, ist kein h
Einbildung und

Die Arbe

Auf der am 2
Tagung der Ver
geberverbände wu
men, in der es k
danken ihren Bri
das, was sie in
Deutschlands Ch
Sie geloben, in
zu stehen und ih
liche Gleichertum
an Rhein und R
eine Abtren
liche Abtren
deutschen Wirtch
des deutschen La
rung, kein Ver
beitgeberchaft ist
unter den größte
und daß die leht
den müssen, um
nen. Sie vertra
deutschen Wirtch
Kampfes in zwei
leichtert und auc
Unterstützung ge
von Versailles w
Recht und Verfa
freier Völker. —
Vertreter der Re

Reichsarb

eine Ansprache,
stehen in einer
Arbeiter, in aller
Reich. Der R
aber nicht wech
feelschen, sittliche
unerschütterliche